

Arbeiten bedient werden, erkennt doch Jeder als eine Vor-
 zugsart. Vor einigen tausend Jahren haben bei den Ägyptern
 und Römern die Sklavinnen das Getreide mit der
 Hand in Mörteln zerstoßen und mit Handrücken abgerieben;
 wer aber der Welt weis machen will, daß unsere Mülerei
 vor dem Aufkommen der jüngsten Mülereimaschinen noch auf
 derselben Stufe gestanden habe, der macht sich einer großen
 Fälschung schuldig. In kaum einem Berufsweige sind
 seit 60 Jahren so gewaltige technische Fortschritte gemacht
 worden, wie in der Mülerei. Und diese Umwandlung
 hat sich — mit Ausnahme von einigen kleinen Bohrmühlen
 in abgelegenen Winkeln — auf die gesamte Mülerei er-
 streckt, auch auf die kleinen Wind- und Wassermühlen. Auch
 dort hat man zuerst französische Mülereimaschinen, amerikanische
 Siebmaschinen und Elevatoren, dann Walzenmühlen und
 Siebmaschinen und alle die Neuerungen eingeführt, die
 die letzten Jahrzehnte gebracht haben. Wenn nun immer
 wieder in öffentlichen Blättern die Mülerei als ein rück-
 sichtsloses Gewerbe hingestellt und mit dem Ragschweib
 und Handweber verglichen wird, so handelt sich gleichwie
 um eine Verfälschung der öffentlichen Meinung. Solche
 Märchen mögen vielfach von Leuten ausgehen, die es selber
 nicht besser wissen; wenn aber ein bekannter Walzen-
 mühlen-Direktor immer wieder diese falsche Darstellung
 in die Blätter bringt, so handelt er wieder besseres Wissen.
 Dieses Verfahren, einen ehrenhaften, strebsamen, nach
 zehntausenden zählenden Stand, wie die Mittel- und
 Kleinmüller in der Öffentlichkeit in dieser Weise herab-
 zusetzen, ist nicht zu billigen.

**Vergebung von staatlichen Druckauf-
 trägen.** Dem „Kügem. Anz. für Druckereien“ entnehmen
 wir folgendes: Im Hinblick auf den mit dem neuen Jahre
 in Kraft getretenen neuen Buchdruckertarif hat das
 bayerische Ministerium des Königl. Hauses und des Königl.
 bez. Kreisregierungen in Erinnerung gebracht, daß bei
 Vergebung von staatlichen Druckaufträgen in der Regel
 nur tariffreie Druckereien zu berücksichtigen sind.

Apfelsinenschalen als Feueranzünder.
 Noch recht wenig bekannt ist, daß Apfelsinenschalen einen
 vorzüglichen Feueranzünder abgeben, der vor dem leider
 noch so oft verwendeten Petroleum nicht nur den Vorzug
 der größeren Billigkeit, sondern auch der absoluten Unge-
 fährlichkeit hat. Man sammle deshalb alle Orangenschalen,
 trockne sie im abgekühlten Ofen ganz hart und
 verwahre sie in Tüten oder Säcken. Wenn dann eines
 Morgens das Feuer nicht brennen will, so werfe man
 ein paar Schalen darauf, und man wird erstaunt über
 die Wirkung sein. Da heutzutage die wohlwundersamen
 Süßbrunnen auch in der einfachsten Familie nicht mehr zu
 den unerreichbaren Delikatessen gehört, so kann jede
 Hausfrau einen Vorrat von Orangenschalen sammeln.

Unbezahlte Rechnungen sind ein Kreditkredit
 für jeden Handwerker oder Kaufmann. Sie zwingen ihn
 zur Verzinsung des geschuldeten Betrages, engen seine
 Bewegungsfreiheit ein und hindern ihn, andere, vorteil-
 haftere Lieferantenbedingungen anzunehmen. Fast immer
 aber ist diese bedauerliche Lage eine Folge der erheblichen
 Kundenstände für Leistungen und gelieferte Waren. Weniger
 aus bösem Willen als aus Nachlässigkeit läßt das son-
 sumierende Publikum die zum letzten Quartalsstermine zu-
 gestellten Rechnungen längere Zeit unbeachtet liegen, ohne
 zu bedenken, mit welcher Sorge der Geschäftsmann der
 Einkunft jedes dieser Posten entgegen steht, an deren
 Lieberzahlung er aus Interesse an der Erhaltung seiner
 Kundenschaft nicht nochmals zu erinnern wagt. Wir bitten
 deshalb an dieser Stelle alle unsere verehrten Leserinnen
 und Leser — wir sind sicher, daß es nur dieses Hinweises
 bedarf — in eine möglichst umgehende Prüfung der ihnen
 zugestellten Rechnungen und sonstiger Verbindlichkeiten
 einzutreten und die Beträge, gegen welche Einwendungen
 nicht bestehen, nach Möglicheit der verfügbaren Mittel
 zahlbar zu machen. Ein weiteres Aufschieben lediglich
 aus Bequemlichkeitsgründen wird u. E. jeder unserer Leser
 gern vermeiden, wenn wir darauf hinweisen, daß von der
 rechtzeitigen Einzahlung ausstehender Beträge oft die Er-
 folgung des besten Geschäftes abhängt. Denn
 es handelt sich meistens nicht um 3 oder 4, sondern um
 dreihundert oder vierhundert Posten und bei solcher Auf-

summierung machen sich auch geringe Einzelbeträge durch
 ihre Menge fühlbar.

Vermischtes.

Welchen Zweck haben die Tränen? Sind
 sie wirklich nur dazu da, um eine tiefe seelische Erregung
 auszudrücken? Die Tatsache, daß sie fortwährend abge-
 sondert werden, beweist, daß sie noch eine andere Aufgabe
 zu erfüllen. Diese besteht darin, daß sie die Oberfläche
 des Auges vor dem Austrocknen schützen. Im Gegensatz
 hierzu kommt bisweilen eine vermehrte Tätigkeit der
 Tränenadrenen zustande, ein Vorgang, den man, sobald er
 durch eine heftige Gemütsbewegung veranlaßt wird,
 „Weinen“ nennt. Besonders sind es Gefühle trauriger
 Art, wie Schmerz, Furcht usw., die den Tränenfluß ver-
 mehren, aber es treten auch Fälle ein, in denen man
 unter Tränen lacht. Wie diese beiden Gegensätze des Ge-
 fühls auf die Tränenabsonderung wirken, ist noch nicht
 erklärt; jedenfalls müssen wir eine Vermittlung der Nerven
 als Ursache annehmen. So ist es wohl zu erklären, daß
 manche „nervöse“ Personen sehr leicht zum Weinen neigen;
 sie haben, wie man zu sagen pflegt, zu nahe am Wasser
 gebaut. Deutlicher zeigt sich die Nervenvermittlung bei
 Reizen, welche die benachbarten Schleimhäute treffen. So
 z. B. jede Entzündung des Auges von Tränen begleitet.
 Ebenso wirkt eine Reizung der Nasenschleimhaut. Schon
 bei dem bloßen Geruch scharf riechender Substanzen „gehen
 die Augen über“ (man denke nur an den Geruch einer
 Zwiebel, einer Zitrone usw.). Solange die stetige Ab-
 sonderung normal ist, wird ein Überfließen durch die
 fettigen Ausscheidungen kleiner Drüsen an der Hinterseite
 der Lider verhindert. Durch den fortwährenden Abstrom
 werden die abgesonderten Tränen am Ufer abgetragen und
 vom äußeren nach dem inneren Augenwinkel hin bewegt,
 wo sie sich am Tränensee sammeln. Von hier aus fließen
 die Tränen durch den sogenannten Tränenkanal in die
 Nase, wo sie sich dem Sekret der Nase beimischen oder
 verdunsten. Bemerkenswert ist noch die Zusammenset-
 zung der Tränenflüssigkeit: sie enthält 99 Prozent Wasser
 und ungefähr 1 Prozent Salz, letztere besonders in der
 Form des gewöhnlichen Kochsalzes. Daraus beruht der
 bekannte salzige Geschmack der Tränen.

Ein Wort über die Mode.

Noch immer herrscht das
 Empirekleid als Gesellschafts-
 und Ballkleid in unserer Da-
 mentenmode vor. Unsere Vor-
 lage zeigt ein hellgrünes Boile-
 kleid mit durchgehender Vorder-
 bahn aus cremefarbener Seide,
 die mit grünlichen Soutache-
 lichen reich besetzt ist. Der
 viereckige Ausschnitt ist von
 einer Blende begrenzt, die eben-
 falls eine Soutacheziererei er-
 hält. Die hübschen Ärmel
 können mit und ohne Tüll-
 manschette gearbeitet werden,
 da das eigenartige Ärmel-
 arrangement schon einen Ab-
 schluß erhielt.

Das hübsche Kleid kann von
 jeder Dame mit Hilfe eines
 Favoritknechtlers nachgearbeitet
 werden. Der Schnitt ist er-
 hältlich unter Nr. 5534 in 42,
 44, 46, 48 cm halber Ober-
 weite für 125 M. in jeder
 Größe. Soutachemuster
 unter Nr. 31497 für 70 M.
 von der Modenzentrale, Dresden-N.

Hauswirtschaftliche Ratschläge.

Ausgleiten bei Glätteis. Während der Winters-
 zeit, wo oft während der Nacht plötzlich Glätteis auf den



Nr. 5534.

Fußsteigen und Straßen eintritt und das Gehen gefahr-
 lich macht, sei auf folgendes Schutzmittel gegen das Aus-
 gleiten auf Glätteis aufmerksam gemacht. 50 Gramm
 biden Terpentin, 200 Gramm Kolophonium, 50 Gramm
 Benzol und 250 Gramm Spiritus läßt man in einer
 Flasche an einem warmen Orte so lange stehen, bis eine
 Lösung des Terpentins und Kolophoniums erfolgt ist.
 Mit dieser Lösung bestreicht man einige Male die Schuh-
 sohlen und lasse die Flüssigkeit eintrocknen.

**Zur Befestigung der Schneemassen vor den
 Häusern** wird neuerdings ein einfaches Mittel zur An-
 wendung gebracht: Heringslake. Angestellte Versuche er-
 gaben, daß die Heringslake Schnee und Eis leicht auf-
 löst und dem Schuttwert der Passanten weit weniger ge-
 fährlich ist als das vielfach verwandte rote Salz.

Durchgeriebene Füße. Der Winter zwingt uns,
 unsere Füße mit festem Schuhwerk zu belasten. Dies
 bleibt natürlich nicht ohne Einwirkung auf den Gesund-
 heitszustand unserer Füße. Eine der lästigsten Folgen
 der Notwendigkeit, ewig „gestiefelt und gepoltert“ zu sein,
 sind durchgeriebene Füße. Um sie zu heilen, werden sie
 zunächst mit lauwarmem Wasser und Seife gründlich ge-
 reinigt; dann befeuchtet man die wundeten Stellen mit
 Vaselineöl oder einer mehrfachen Schicht von indischem
 Pfingstweidenöl. Dieses Öl ist in Apotheken und
 Drogeriegeschäften zu haben, kauft man es und schüttet die
 Waare vor Druck und Verunreinigung. Vaselineöl haftet
 sehr fest, darf aber nicht direkt auf die Wunde kommen,
 da es diese stark reizt würde; man muß erst ein wenig
 reine Verbandswatte anlegen, und dann das Öl darüber-
 bringen. Nach einiger Zeit wird dann das Öl wieder
 entfernt und in lauwarmem Wasser das Ganze
 abgewaschen. Sollte dann die Wunde noch nicht heil sein,
 so wird die an der Wunde haftende Watte in lauem Fuß-
 bad aufgeweicht und der Verband erneuert. Um das
 Durchschneitern auf Wanderungen zu vermeiden, muß man
 genügend breites und dem Fuße genau angepaßtes, am
 besten nach eigenem Belieben gefertigtes Schuhwerk tragen,
 wo es angeht, barfuß laufen und allabendlich die Füße
 waschen.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Wochen-Spielplan der Dresdner Theater.

Residenztheater: Sonntag (11. Februar) Die lustige
 Witwe, Montag (12. Februar) und Montag (19. Februar)
 Die Scheidung, Karneval in Nizza, Dille Bodde, Dienstag,
 Mittwoch, Freitag, Sonnabend und Sonntag (18. Februar)
 Der unsichtbare Kump, Donnerstag Die kleine Freundin,
 Anfang abends 8 Uhr. Außerdem Sonntag (11. Februar),
 Mittwoch, Sonnabend und Sonntag (18. Februar) nach-
 mittags 1/4 Uhr Der Gelehrtenkump.
 Viktoria-Salon: Täglich Spezialitäten-Vorstellung,
 u. a. der Bierwandlungskampfer Böon Bericht in dem
 russischen Anarchistenklub „Im blauen Licht“, 7 Ro-Ten-
 Jah-Troupe (Japanische Universität), Mlle. Modere
 Samaraga mit ihrer einzig bestehenden Kagenbrenner, Mar-
 guerita Gilson mit ihren bestreuten Raffetauben und das
 übrige große Februar-Programm. Anfang täglich abends
 8 Uhr, außerdem Sonntags nachmittags 4 Uhr.

Dresdner Schlachtviehpreise.

Auftrieb: Ochsen 6, Bullen 11, Kalben und Kühe 3,
 Kälber 1087, Schafe 87, Schweine 1340, zusammen 2534
 Stück. Preise pro 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlacht-
 gewicht: Ochsen, Bullen, Kalben und Kühe Montagspreise;
 beste Maß- und Saugkälber 58-60 resp. 98-100,
 mittlere Maß- und gute Saugkälber 52-57 resp. 90 bis
 97 und geringe Kälber 45-50 resp. 83-88 M., mittel.
 — Schafe Montagspreise. Schweine: Vollfleischige
 der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis
 zu 1 1/2 Jahr 51-52 resp. 66-67, Fettfleischige 53-54
 resp. 68-69, fleischige 50-51 resp. 66-67, gering ent-
 wickelte 48-49 resp. 64-65 und Sauen und Eber
 46-50 resp. 62-66 M., fott. — Heberländer: — Ochsen,
 — Bullen, — Kühe, — Schafe, — Kalben sowie — Schweine.

Stürmische Wogen

Kriminal-Roman von Karl von Nierstein.
 (Nachdruck verboten.)
 43] Sein Blick irrte, dem eines Wahnsinnigen gleich,
 umher. Dann hob er sich mit der Hand nach dem
 Herzen, und mit heiserer Stimme rief er hervor:
 „Wo... wo ist der Beweis?“
 „Hier!“
 Eine Stimme aus dem Zuschauerraum war es.
 Eine Stimme dicht hinter ihm.
 Die Stimme einer Frau.
 Wie von einer Wiper gestochen, drehte er sich um
 und — stand seiner Braut Aug in Auge gegenüber,
 ihr, die hochaufgerichtet dastand und mit ihrer hellen,
 klaren, durchdringenden Stimme wiederholte:
 „Hier. Hier dieser Schmutz, der der Ermordeten
 gestohlen war und den Sie mit als Brautgeschenk
 gaben.“
 Wie ein Tosen ging es durch den Raum und
 wie ein brandendes Wogen durch die Menge der
 Zuhörer.
 „Sie läßt sie läßt!“ schrie Ramingen und suchte
 mit einem wilden Sage dem in seiner impotanten
 Ruhe doppelt schönen Weibe, das einer Madegöttin
 gleich dastand, den Schmutz zu entreißen. Im selben
 Augenblicke aber fühlte sich Ramingen, der sich wie
 ein Rasender wehrte, von hinten gepackt und fest-
 gehalten. Von Heide.
 Mit Nähe machte sich der Vorsitzende ver-
 rückt.
 „Wer sind Sie?“ fragte er die schöne Frau.
 „Ich heiße Käthe Fiedl und bin im Detektiv-
 bureau von Hans Heide!“

Wie eine Bombe schlug diese Enthüllung ein.
 Den gewaltigsten Eindruck aber machte sie auf den
 Mörder.

Mit der Kraft, die die Wut in ihm plötzlich
 verdoppelte, riß er sich los und zog blitzschnell, ehe
 jemand ihn daran hindern konnte, einen Revolver.
 „Dirne!“ schrie er auf und schob eine Kugel auf
 Käthe ab. Eine unbeschreibliche Szene folgte.
 In wilder Panik schien ein Teil des Publikums
 flüchten zu wollen, ein anderer drängte vor, fünf,
 acht, zehn Männer stürzten sich auf Ramingen, aber
 sie kamen zu spät. Und auch Heide. Der ersten
 Kugel hatte dieser durch einen Schlag, der den Arm
 Ramingens emporschleuderte, eine andere Richtung
 gegeben, die zweite Kugel aber traf ihr Ziel, und
 dieses Ziel war Ramingen selbst, der die Waffe
 blitzschnell gegen sich gelehrt hatte, und der im selben
 Augenblicke, da der Schuß krachte, durch das Herz
 getroffen tot zusammenbrach.

Was ist noch weiter zu sagen?
 Das Herr von Walter freigesprochen wurde, ist
 selbstverständlich. Daß er seinem Kinde und sein
 Kind ihm wiedergegeben wurde, auch.
 Daß der Diener Karl im Walterischen Hause, in
 dem er seit seines Lebens blieb, mehr als ein Freund,
 denn ein Diener gehalten wurde, ebenso.
 Daß Hans Heide und Käthe Fiedl ein Paar
 wurden, das glaubt wohl jeder.
 Jedemal aber, wenn die Sprache auf den Fall
 Walter kommt, man Hans Heides Verdienste rühmt
 und seinen kolossalen Scharfsinn hervorhebt, dann
 schüttelt er mit dem Kopf und sagt: „Nun ja doch,
 ja es ging ja alles ganz gut; aber um die fünf-
 tausend Mark für die Ergreifung des Mörders bin
 ich bei Ramingen trotz meines Scharfsinns gekommen.“
 Ende.

ja es ging ja alles ganz gut; aber um die fünf-
 tausend Mark für die Ergreifung des Mörders bin
 ich bei Ramingen trotz meines Scharfsinns gekommen.“
 Ende.

Allgemeines und Nützliches.

Künstliche Eisbereitung. Man kann sich im
 Hause selbst ohne irgendwelche Maschinen Eis her-
 stellen, das dem künstlich bezogenen in nichts nach-
 steht. Das Rezept ist folgendes: Man nimmt einen
 großen irbenen Topf, gießt 100 Gramm Schwefel-
 säure und 50 Gramm Wasser hinein und fügt sodann
 30 Gramm schwefelsaure Soda hinzu. In diese
 Mischung, die natürlich auch in größerer Menge
 hergestellt werden kann, gibt man ein kleines
 Gefäß, welches das zum Errieren zu bringende
 Wasser enthält, deckt es zu und dreht das Ganze
 leicht hin und her, damit die Kältemischung in Be-
 wegung bleibt. In wenigen Minuten wird das
 Wasser in dem Gefäß zu Eis geworden sein.
 Dieselbe Lösung läßt sich mehrere Male verwenden.
 Um Marmor auf Holz zu befestigen,
 mache man durch Steneinschlitten von fein pulvert-
 netem Gips in Wasser (nicht umgekehrt) einen
 dünnen Brei, rühre diesen sanft, ehe er fest wird,
 in gleichfalls dünnflüssigen Fischleim und be-
 streiche damit den Marmorgegenstand, den man
 danach fest auf den Holzuntergrund aufdrückt. Man
 beschwere das Ganze und lasse es einige Tage
 trocknen.